Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Aus unseren Schulen

Berufswahlschule für Gehörlose in St. Gallen

Vor drei Jahren berichteten wir von der Gründung einer Berufswahlschule für Gehörlose in St. Gallen. Bis dahin bestand keine weitergehende Bildungsmöglichkeit für jene gehörlosen Jugendlichen, die für den Uebertritt in die Oberstufenschule nicht geeignet waren oder diese aus irgendeinem anderen Grunde nicht besuchen konnten. Mit der Gründung der Berufswahlschule wurde also nur eine schon zu lange bestehende Lücke geschlossen. Im Frühling 1972 erfolgte der Ausbau auf zwei Jahreskurse (9. und 10. Schuljahr). Die Berufswahlschule St. Gallen ist an die Taubstummenschule angegliedert. Sie wird aber eigenständig geführt.

Kein Einmannbetrieb

Ende März 1974 traten erstmals Schüler aus, die zwei Jahreskurse absolviert hatten. Sie wurden während diesen zwei Jahren nicht im Einmannbetrieb unterrichtet. Neben dem Klassenlehrer erteilten je halbtagsweise vier weitere Lehrkräfte den Unterricht in den Fächern Realien (Naturkunde und Physik), Technischzeichnen, freies Zeichnen und Gestalten, Turnen und Sport. Die Burschen arbeiteten zudem pro Woche während eines ganzen Tages unter der Leitung eines beruflichen Fachmanns in der Werkstatt der städtischen Knabensekundarschule. Das einzige Mädchen besuchte an einigen Halbtagen in der städtischen Frauenarbeitsschule zusammen mit hörenden Alterskameradinnen den Unterricht in praktischen Fächern.

Förderung der Kontakte mit der hörenden Umwelt

Es ist ja schon längst nicht mehr so, dass die in Schulinternaten wohnenden gehörlosen Kinder ihre Jugend völlig abgekapselt von der hörenden Umwelt zubringen müssen. (Wer dies immer noch behauptet, kennt entweder die Tatsachen nicht oder will sie einfach nicht wahrhaben.) Trotzdem dachte man von Anfang an nicht daran, dass die Berufswahlschüler im Schulinternat verbleiben sollen. Sie sollten alle extern wohnen. Aber nur vier der austretenden Schüler konnten täglich per Bahn oder Postauto in ihr Elternhaus zurückkehren. Drei Schüler wohnten im benachbarten Trogen in einem privaten Schülerheim, zwei Schüler fanden Aufnahme in einer Pflegefamilie in der Stadt. Aber auch diese Schüler verbrachten das Wochenende stets daheim.

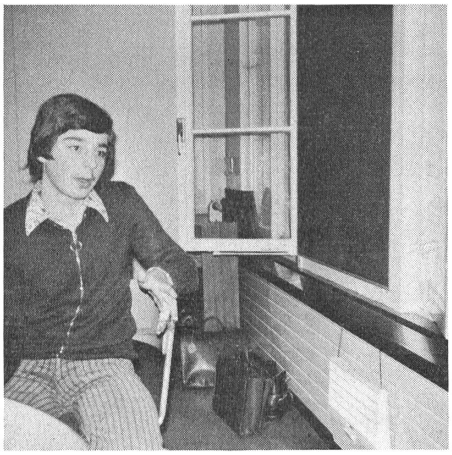
Die täglichen regelmässigen Kontakte mit der Welt der Hörenden waren für die jungen Gehörlosen sicher eine wertvolle Vorbereitung auf den Uebergang in den neuen Lebensabschnitt nach Schulaustritt. Denn vieles, was sie dabei beobachtet und erfahren hatten, wurde im Klassen- oder Einzelgespräch in der Schule besprochen und erklärt.

Sorgfältige Abklärung der Berufswahl

Die Berufswahlschule ermöglichte unter Mitwirkung des Berufsberaters auch eine sehr sorgfältige Abklärung der Berufswahl. Zahlreiche Betriebsbesichtigungen verschafften den Schülern Einblicke in verschiedene Berufe und in verschiedene Betriebe (Klein-, Mittel- und industrielle Grossbetriebe). Besonders wertvoll waren die ein- und zweiwöchigen Schnupperlehren. Alle Schüler konnten mindestens vier Schnupperlehren machen. Bei einem Schüler waren sogar sieben Schnupperlehren nötig, bis man endlich den Beruf entdeckte, der ihm am besten gefiel und für den er sich auch sehr wahrscheinlich gut eignen wird. Gewählte Berufe: Tapezierernäherin, Buchbinder, Sattler-Tapezierer, Gärtner, Mechaniker, Detailmonteur, Werkzeugmacher, Werkzeugmaschinist und Reprofotograf. Dank der ausdauernden Bemühungen der mit der beruflichen Eingliederung beauftragten Fürsorgerin Fräulein Kasper konnten in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus für alle austretenden Schüler die entsprechenden Lehrstellen gefunden werden.

A. R.

Was gibt es da wohl zu schauen?



Der letzte Schultag. «Was nun?», scheint Rolf zu fragen. Die Berufswahl ist abgeschlossen. Aber vielleicht denkt er, was die bald beginnende Lehrzeit alles bringen wird.

Überraschende Ehrung für einen Gehörlosen

Nach einem Bericht in der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung» («DGZ»)

Die Zeitschrift «BILD», München, veranstaltete vor Weihnachten des vergangenen Jahres eine Rundfrage. Die Leser sollten bis Ende 1973 angeben, welcher Bürger der Stadt dank einer besonderen Leistung als *«Münchner des Jahres 1973»* geehrt werden solle. Es gab viele Vorschläge für diese Ehrung. Neben dem Nobelpreisträger Prof. O. E. Fischer, den Fussballern Franz Beckenbauer und Gerd Müller und anderen Personen wurde auch der Gehörlose Rainer Zott genannt. Rainer Zott hatte in der Nacht vom 5. auf den 6. März 1973 vier Menschen vor dem Lawinentod gerettet. Die Zeitung und das Fernsehen hatten damals ausführlich über die tapfere Tat von Rainer Zott berichtet.

An der Rundfrage nahmen 2235 «BILD»-Leser teil. Am 29. Dezember 1973 wurde das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben. Es lautete: Der Gehörlose Rainer Zott hatte 27 % der abgegebenen Stimmen erhalten, der Nobelpreisträger Prof. Fischer 15 %, die als «Fetzerl-Marie» vielen Besuchern der Parkanlage «Englischer Garten» bekannte 73jährige Witwe Maria Jakob 9 %. (Sie hatte diesen Beinamen erhalten, weil sie in der Parkanlage immer für Ordnung sorgt und die Papierfetzen aufliest.) Der Fussball-Nationalspieler Franz Beckenbauer erhielt 8 % und der ebenso berühmte Torschützenkönig Gerd Müller sogar nur 3 %. Der *Gehörlose Rainer Zott* stand also an erster Stelle von total 15 Kandi-

daten. Er wurde *«Münchner des Jahres 1973»* und erhielt eine wertvolle Longines-Armbanduhr. (Im September 1973 war er schon durch die Verleihung einer Rettungsmedaille durch den bayerischen Ministerpräsidenten geehrt worden.)

«Es war ja meine Pflicht, Retter zu holen»

Was war in der Nacht vom 5. auf den 6. März geschehen? — In der Skihütte des Vereins «Gehörlose Bergfreunde» am Stolzenberg in Oberbayern weilten zu jener Zeit sieben gehörlose Erwachsene (vier Frauen, drei Männer) und ein sechsjähriges gehörloses Mädchen. Eine Frau und das Mädchen waren schon schlafen gegangen. Die anderen Erwachsenen sassen noch plaudernd beim Schein einer Petrollampe in der Stube beisammen. Eine halbe Stunde vor Mitternacht verlosch plötzlich das Licht der Lampe. Eine Lawine war niedergegangen und hatte die Skihütte erfasst. Die Insassen wurden verschüttet. Sie lagen unter Schnee und Holztrümmern begraben. Nur Rainer Zott konnte sich nach riesiger Anstrengung selber befreien. Ueber seine rettende Tat berichtete die «DGZ» nachher wörtlich:

«Als er sich aus den Schneemassen herausgearbeitet hatte und sah, dass er allein nicht helfen konnte, lief er barfuss und nur mit Hemd und Hose bekleidet durch die eisige Nacht den Berg hinunter und alarmierte Hilfe, und das, obwohl er eine nicht leichte Schulterverletzung erlitten hatte. Dann ging alles schnell. Knapp drei Stunden nachdem die Lawine niedergegangen war, wurde der erste Ueberlebende aus seinem kalten Grab herausgeholt. Suchhunde stöberten die anderen auf, und das tief in der Nacht bei Fackelschein. Es war höchste Zeit, kaum hätten sie es länger in dem harten nasskalten Schnee ausgehalten, aus dem sie sich selbst nicht befreien konnten. So hat Rainer Zott ihnen das Leben gerettet. Er macht davon wenig Aufsehen: ‚Es war ja meine Pflicht, Retter zu holen.'»

Nach «DGZ» vom 5. 3. 73 und 5. 3. 74.

Marie Weber 75jährig

Am 29. April 1974 wird Fräulein Marie Weber in 3115 Gerzensee BE ihren 75. Geburtstag feiern können. Die Jubilarin besuchte von 1908—1916 die damalige Mädchentaubstummenschule in Wabern. Schon seit vielen Jahren ist sie bei ihrer Schwester Martha in Gerzensee. Dort half sie in

Haus und Hof tüchtig mit. Vor drei Jahren war eine schwere Operation nötig. Sie hat sich aber wieder gut erholt. Sie strickt und näht viele schöne Sachen. Ihre Angehörigen, besonders ihre Nichten und Neffen, entbieten der lieben, gehörlosen Tante Marie herzliche Geburtstagswünsche. R. K.
Auch GZ-Verwalter und -Redaktor gratulieren der treuen Abonnentin recht herzlich.

Wir gratulieren

Der dritte Sonntag im April (21. 4.) wird an der Bronschhoferstrasse 26 im sanktgallischen 9500 Wil ein Tag besonderer Freude sein. Denn an diesem Tag kann dort der im Nebenamt wirkende und von allen Mitbewohnern geschätzte Herr Adolf

Müllhaupt seinen 65. Geburtstag feiern. Nicht weniger geschätzt und beliebt ist der Jubilar bei den Mitgliedern des Gehörlosenbundes St. Gallen, dem er seit mehr als einem Vierteljahrhundert als treuer und gewissenhafter Kassier dient. Zusammen mit seinen Schicksalsgenossen vom Gehörlosenbund entbietet auch der GZ-Redaktor Herrn Adolf Müllhaupt herzliche Geburtstagswünsche. Möge es ihm vergönnt sein, sich im Bunde mit seiner lieben Ehefrau noch recht viele Jahre des Lebens erfreuen zu dürfen und in seinem Berufe als Fotolaborant Befriedigung zu finden. A. R.

Auch sein Arbeitgeber gratuliert und dankt

Adolf Müllhaupt feiert am 21. April dieses Jahres seinen 65. Geburtstag und gleichzeitig auch das 50jährige Arbeitsjubiläum in unserer Firma.

Unser Adolf — so haben wir ihn immer genannt — ist im April 1924 als Lehrling in unser Fotogeschäft eingetreten. Er hat sich, trotz seines Gehörleidens, bei uns rasch eingelebt und mit allen sehr gut verstanden. Adolf hat sich im Laufe der Jahre zu einem hervorragenden Fotolaboranten entwickelt.
In den Kriegsjahren hat Adolf mit Frau Tschopp während Monaten das ganze Geschäft allein geführt und somit seine Tüchtigkeit wiederum unter Beweis gestellt. Ganz ausgeprägt ist sein Gedächtnis. Er wusste immer über alles Bescheid. Einen Kunden, der eine Kopie seines Passbildes, wie er behauptete aus dem Jahre 1948, nachbestellen wollte, wies er mit der Bemerkung zurecht: «Nein, nein, ich weiss ganz genau, es war 1947!» Dies zeigte sich ganz speziell nach dem Tode des damaligen Firmainhabers Albert Tschopp im Jahre 1965.
Trotz seiner 65 Jahre gedenkt Adolf Müllhaupt noch lange nicht ans Privatisieren. Er möchte mit seiner Jugendlichkeit und Zuverlässigkeit seine Arbeit und sein Können der Firma weiterhin zur Verfügung stellen. Wir hoffen von Herzen, dass wir ihn noch lange in unserer Firma behalten können. Wir danken ihm an dieser Stelle für seine Treue und seinen Einsatz recht herzlich.
H. Stiefel-Tschopp
für Foto-Tschopp AG, Wil SG

Sportecke

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes

vom 30. März 1974 in Solothurn

Die Solothurner hatten wohl an das Sprichwort gedacht: «Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.» Denn sie überraschten die Versammlungsteilnehmer mit ein paar kleinen Sächelchen zum Mitnehmen, wie z. B. einem Mini-Schreibblock, einem Kalendarium usw. — So waren alle frohgestimmt, als Präsident Ernst Ledermann die Tagung mit einem Grusswort eröffnete. Als Gäste konnte er begrüssen: Hr. Pfr. W. Pfister, der freundlicherweise den Dolmetscherdienst übernahm und den GZ-Redaktor. SGB-Präsident J. Brielmann und die ASASM hatten ihr Fernbleiben schriftlich entschuldigt. Entschuldigt hatten sich auch Handball-Obmann R. Zimmermann sowie die Sektionen Fribourg und Tessin. Schriftliche Grüsse waren eingegangen aus Frankreich, Rumänien und Ungarn. — Zuletzt sprach der Solothurner Sektionspräsident Ernst Stüssi noch ein Grusswort. Er erklärte, warum die DV vom «Falken-Volkshaus» in den gegenüberliegenden «Schwanen» verlegt werden musste. — Es war aber gewiss kein schlechter Tausch. —

Aus den Verhandlungen:

Stimmenzähler: Hans Buser, Olten und Willi Steiner, St. Gallen. Sie hatten sich nicht über Mangel an Arbeit zu beklagen. — Das **Protokoll** über die letzte DV in Chur wurde einstimmig genehmigt. Der leider nun zurücktretende, vorzügliche Sekretär H. Beglinger durfte dafür und für alle seine geleistete Arbeit den durch anhaltendes Klatschen bezeugten Dank entgegennehmen. — Auch der **Jahresbericht** des Präsidenten wurde einstimmig genehmigt. Er enthielt u. a. eine kurze Rückschau auf die drei wichtigsten Anlässe: Sporttag in Zürich, Schweiz. Gehörlosen-